



PROTOKOLL ZUR BEANTWORTUNG DER RÜCKFRAGEN
1. PHASE DES WETTBEWERBS

Erweiterung und Sanierung

BRÜCKE- MUSEUM

BERLIN



IMPRESSUM

Herausgeber

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen
Abteilung II Städtebau und Projekte
Referat II D - Architektur, Stadtgestaltung, Wettbewerbe
Mirjam Thomann und Friederike Rischmann
Württembergische Str. 6
10707 Berlin

Verfahrenskoordination

Luchterhandt

büro luchterhandt & partner

Kaiser Luchterhandt Senger
Stadtplanung und Landschaftsarchitektur PartGmbB

Versmannstraße 32
20457 Hamburg

T +49.40.7070807-0
F +49.40.7070807-80
brueckemuseum@luchterhandt.de

Datenschutzinformation gem. Art 13 DSGVO unter:
<https://www.luchterhandt.de/datenschutz/>

Berlin im April 2026

Protokoll zur Beantwortung der Rückfragen | 1. Phase

Teil 1

Das Verfahren

betreffend: Abgabefristen

1.1

Frage:

Die Bearbeitungszeit von vier Wochen ab der Rückfragenfrist erscheint für die Bearbeitung dieser anspruchsvollen Wettbewerbsaufgabe sehr kurz. Sofern die Beantwortung der Rückfragen erst eine Woche nach Fristablauf erfolgt, verbleiben faktisch lediglich drei Wochen für die Bearbeitung.

Rückfrage: Ist eine Verlängerung der Abgabefrist um mindestens zwei Wochen möglich?

Antwort:

Die mit der Architektenkammer abgestimmte Zeitschiene kann bezogen auf die Termine der Preisgerichtssitzungen nicht verändert werden. Um jedoch möglichst viel Bearbeitungszeit für die teilnehmenden Büros zu ermöglichen, wird die Abgabefrist der 1. Wettbewerbsphase wie folgt verlängert:

Digitale Abgabe Plan und Unterlagen: bis Montag, 11.05.2026, bis spätestens 16:00 Uhr

Physische Abgabe Plan und Unterlagen: bis Mittwoch, 13.05.2026, bis spätestens 16:00 Uhr (Eingangsstempel, nicht Poststempel)

Physische Abgabe Modell: bis Montag, 18.05.2026, bis spätestens 16:00 Uhr (Eingangsstempel, nicht Poststempel).

Adresse für die physische Abgabe (Plan und Modell):
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen
Abteilung Städtebau und Projekte
Referat II D - Architektur, Stadtgestaltung, Wettbewerbe
Raum 439, Geschäftszeiten 9:00 bis 16:00 Uhr
Württembergische Str. 6
10707 Berlin

1.2

Frage:

Ist es möglich, die Bearbeitungszeit um mindestens zwei Wochen zu verlängern? Die Veröffentlichung der Ausschreibung erscheint uns in Anbetracht der bevorstehenden Feiertage (Ostern; 1. Mai) und etwaiger Ferienzeiten äußerst kurzfristig.

Antwort:

siehe Antwort auf Frage 1.1

1.3

Frage:

Kann die Abgabe des Modells mindestens eine Woche nach der Planabgabe erfolgen?

Antwort:

siehe Antwort auf Frage 1.1

1.4

Frage:

Der Bearbeitungszeitraum erscheint angesichts der Komplexität der Aufgabe und der Fülle an Anforderungen unangemessen kurz. Hinsichtlich der vielen Feiertage und der Kürze des Verfahrens wird ein Höchstmaß an Flexibilität von Planenden eingefordert, welches sich schwer in der Ressourcenplanung vieler Büros abbilden lässt. Weshalb wurde das Verfahren erst so spät veröffentlicht? Kann der Bearbeitungszeitraum auf ein angemessenes Maß verlängert werden?

Antwort:

siehe Antwort auf Frage 1.1

1.5

Frage:

Abgabefrist, Auslobung S.30:

„Trotz aller Nöte gilt es, sich die Zeit zu nehmen, die nötig ist, um einen solchen auch international beachteten Ort unter Wahrung seiner hohen Qualität fortzuentwickeln.“ Es ist vor diesem Hintergrund unverständlich, weshalb die Bearbeitungszeit nur einen Monat beträgt, zudem sie zusätzlich durch Ostern verkürzt wird und zur Bearbeitung wichtige Modellbaugrundlagen nachgereicht werden. Wir bitten um Verlängerung der Bearbeitungszeit, zumindest um Verschiebung der Modellabgabe um mind. 2 Wochen.

Antwort:

siehe Antwort auf Frage 1.1

1.6

Frage:

Bis wieviel Uhr ist die analoge Abgabe vor Ort am 5.5.2026 möglich?

Antwort:

siehe Antwort auf Frage 1.1

betreffend: Ortsbesichtigung

1.7

Frage:

*Kann eine weitere Ortsbesichtigung angeboten werden?
Falls nein; kann zumindest für die zweite Phase eine weitere Besichtigung angeboten werden?*

Antwort:

In der 1. Phase des Wettbewerbs kann keine weitere Ortsbesichtigung angeboten werden. Der gesamte Außenraum und große Teile der Innenräume des Brücke-Museums sind während der Öffnungszeiten öffentlich zugänglich. Entsprechend der Terminkette ist für die 2. Phase des Wettbewerbs am 19.06.26 ein Rückfragenkolloquium in Präsenz vorgesehen, bei dem eine weitere Ortsbesichtigung angeboten wird.

betreffend: Teilnahmeberechtigung

1.8

Frage:

Ist die Teilnahme an Phase 1 mit Einreichung der digitalen und analogen Unterlagen abgeschlossen, oder darf es einer gesonderten Registrierung?

Antwort:

Die analoge und digitale Abgabe ist innerhalb der genannten Fristen (digital über den unter Kapitel 1.4.4 „Abgabetermine“ der Auslobung bereitgestellten Link) fristgerecht einzureichen. Eine gesonderte Registrierung ist nicht erforderlich.

1.9

Frage:

Ist die Registrierung auf der Vergabepattform des Landes Berlin erst mit Einladung zum VgV erforderlich oder bereits vorher?

Antwort:

Eine Registrierung auf der Vergabepattform des Landes Berlin ist erst mit der Einladung zum Verhandlungsverfahren erforderlich.

1.10

Frage:

Ist das Büro, das die Vorstudien erstellt hat, teilnahmeberechtigt?

Antwort:

Ja, das Büro, das die Vorstudien erstellt hat, ist ebenfalls berechtigt, am Wettbewerb teilzunehmen. Die Unterlagen der Vorstudie stehen allen am Wettbewerb teilnehmenden Büros zur Verfügung. Ergänzungen zur Vorstudie werden unter Anlage 07.02.01 zur Verfügung gestellt. Diese dienen der reinen Information und stellen keine zu verwendenden Plangrundlagen dar.

1.11

Frage:

Können sich die Entwurfsverfasser der 1. Phase in der 2. Phase durch Bildung einer ARGE verstärken?

Antwort:

Ja, die Bildung einer ARGE ist auch in der 2. Phase des Wettbewerbs noch möglich. Die ARGE-Partner dürfen jedoch nicht Entwurfsverfasser einer anderen Arbeit der 1. Phase des Wettbewerbs gewesen sein.

betreffend: Eignung

1.12

Frage:

Besteht die Möglichkeit, sich erst in der 2. Phase des Wettbewerbs mit einem Architekturbüro zu verstärken, das die Eignungskriterien entsprechend Punkt 5.1.9 der Bekanntmachung erfüllt? Oder muss das Partnerbüro bereits zwingend in der 1. Phase genannt sein?

Antwort:

Die Eignungskriterien des Architekturbüros müssen erst nach Abschluss des Wettbewerbs im Rahmen des VgV-Verhandlungsverfahrens erfüllt und nachgewiesen werden – ausschließlich von jenen Büros/Bewerbergemeinschaften, die als Preisträger im Wettbewerb zum Verhandlungsverfahren eingeladen werden. Eine Verstärkung für die 2. Phase des Wettbewerbs mit einem Architekturbüro und/oder für das Verhandlungsverfahren ist möglich.

1.13

Frage:

Müssen die Mindestanforderungen für das nachgeschaltete VgV-Verfahren der Fachdisziplin Architektur, hinsichtlich des spezifischen durchschnittlichen Jahresumsatzes und der Referenzen zu bestimmten Dienstleistungen, durch das Architekturbüro nachgewiesen werden, das in der 1. Phase eine Eigenerklärung abgibt oder kann in der 2. Phase des Wettbewerbs oder erst zum nachgeschalteten VgV-Verfahren ein zweites Architekturbüro als Teil der Bietergemeinschaft hinzugenommen werden, durch das diese Mindestanforderungen erfüllt werden?

Antwort:

siehe Antwort auf Frage 1.12

1.14

Frage:

Ist im Falle von Eignungsleihe (Wirtschaftlichkeit, Projektreferenz Hochbau) das Team bereits in der 1. Phase vollständig zu benennen? Oder kann bei Wettbewerbserfolg in der 2. Phase das Team noch um ggf. notwendige Projektpartner ergänzt werden?

Antwort:

siehe Antwort auf Frage 1.12

1.15

Frage:

Wenn das Architekturbüro die Referenzen für TWP und Landschaftsarchitektur nicht selbst vorweisen kann, müssen bereits während der 1. Phase weitere Büros mit ins Team eingebunden werden um bei Eintritt ins VgV-Verfahren die Eignungskriterien zu erfüllen? Oder können Projektpartner (TGA, TWP) mit ihren Referenzen im Falle einer VgV-Teilnahme tatsächlich erst zum Erstangebot des anschließenden Verhandlungsverfahrens benannt werden?

Antwort:

siehe Antwort auf Frage 1.12

In der 2. Phase des Wettbewerbs ist die Bildung von Bietergemeinschaften aus Architektur- und Landschaftsarchitekturbüro oder die Bewerbung als Einzelbewerber, der beide Fachrichtungen vertritt, zwingend vorgeschrieben. Die Nennung des Landschaftsarchitekturbüros als Mitglied der Bietergemeinschaft muss mit der Verfassererklärung der 2. Phase des Wettbewerbs mitgeteilt werden.

Mögliche Projektpartner TGA und TWP mit ihren Referenzen müssen erst im VgV-Verhandlungsverfahren genannt werden.

1.16

Frage:

Ist der Nachweis „Ingenieur:in“ für Projektbearbeiter:in Technische Ausrüstung und Tragwerksplanung nur im Falle des WB-Erfolgs (d. h. unter den 3 Preisträgern) zu erfüllen? Oder müssen diese doch bereits Teil der Bietergemeinschaft sein?

Antwort:

siehe Antwort auf Frage 1.15

1.17

Frage:

Gilt der geforderte durchschnittliche Netto-Jahresumsatz von 800.000 € für Leistungen der Objektplaner:innen für Gebäude bei Bietergemeinschaften für alle Teilnehmer der Bietergemeinschaft insgesamt (z. B. Architekturbüro (1) 150.000 € + Architekturbüro (2) 650.000 € = 800.000 €/p. a.)?

Antwort:

Der geforderte durchschnittliche Netto-Jahresumsatz bezieht sich auf den Bieter/die Bieterin. Handelt es sich beim Bieter bzw. bei der Bieterin um eine Bietergemeinschaft, so muss diese über den geforderten Umsatz verfügen, d. h. die Umsätze der einzelnen Mitglieder der Bietergemeinschaft werden addiert. Nicht addiert werden indessen die Umsätze eines Bieters bzw. einer Bieterin und seiner bzw. ihrer Nachunternehmer, es sei denn, der Bieter bzw. die Bieterin beruft sich insoweit auf Eignungsleihe nach § 47 VgV.

1.18

Frage:

Ist es möglich Referenz a) und b) mit einer gemeinsamen Referenz abzudecken (z. B. denkmalgeschützter Sakralbau, LP 2-8, HZ IV)? Oder gibt es Punkteabzug in der Bewertung, wenn keine zwei Referenzen vorgewiesen werden können?

Antwort:

In Ziffer 5.1.9 der EU-Bekanntmachung heißt es insoweit, dass ein Referenzobjekt mehrere Kriterien erfüllen kann. Das heißt, dass ein und dieselbe Referenz auch zum Nachweis mehrerer der unter a) bis e) genannten Referenzanforderungen herangezogen werden kann. Es werden nur solche Referenzen gewertet, die die Mindestanforderungen erfüllen.

1.19

Frage:

Sind bei Referenz c) reine Tragwerkskosten (KG 300 + 400) oder tatsächliche Gebäudekosten gemeint?

Antwort:

Gemeint sind die Bruttokosten der Kostengruppen 300 und 400.

betreffend: Kosten

1.20

Frage:

Das Kostenziel von 20.115.000,00 € Brutto stammt aus der Bedarfsermittlung und der dazugehörigen Kostenschätzung von 2022. Seitdem sind die Baupreise ca. 25 % gestiegen. Wie bindend ist die Vorgabe?

Antwort:

Wettbewerbsgrundlage ist das geprüfte Bedarfsprogramm vom 21.06.2022 (I Q/2022), dessen Vorgaben als Planungsziele einzuhalten sind, insbesondere die Vorgabe hinsichtlich der Kosten (Bauwerkskosten KG 200 – KG 600 in Höhe von 20.115.000,00 € brutto). Im Rahmen der Erstellung der Kostenschätzung für die Leistungsphase 2 (Erstellung VPU) gemäß HOAI wird eine Fortschreibung auf den dann gültigen Indexstand angestrebt.

Die Planung hat sich am Prinzip des kostensparenden Bauens über den gesamten Lebenszyklus zu orientieren.

betreffend: Unterlagen

1.21

Frage:

Lageplan / Höhenlinien

In der Bedarfsplanung wurde ein Lageplan mit Höhenlinien dargestellt. Kann den Wettbewerbsteilnehmern ein entsprechender Lageplan als Arbeitsgrundlage zur Verfügung gestellt werden?

Antwort:

Da die bisher zur Verfügung gestellten Anlagen „03.01_Plangebiet (Vermesserplan)“, „03.05 Unterlagen Bestandsgebäude“ und „05_Zeichengrundlage“ sowie der im Bedarfsprogramm enthaltene Lageplan (Anlage „04.01.02_Bedarfsprogramm_digital“ / 7c. Machbarkeitsstudie/Lageplan) Abweichungen bzgl. Fußabdruck und Höhenkoten aufweisen, wird eine neue Zeichengrundlage als Anlage 07.02.02 zur Verfügung gestellt. Diese Anlage enthält neben aktualisiertem Fußabdruck und zu verwendenden Höhenkoten auch schematische Schnitte (Quer- und Längsschnitt, Schnitt AA und Schnitt BB), die durch die Ausloberin hergestellt wurden. Topografie und Bestandsgebäude werden in Laufe der nächsten Wochen durch ein Vermessungsbüro aufgenommen, sodass für die 2. Phase des Wettbewerbs eine aktualisierte, exakte Zeichengrundlage bereitgestellt werden kann.

1.22

Frage:

Stellen Sie bitte Grundrisse, Schnitte und Ansichten aller Bestandsgebäude zur Verfügung. Da das Museum erweitert werden soll, benötigen wir diese Grundlagen.

Antwort:

siehe Antwort auf Frage 1.21

Es werden als Anlage 07.02.12 Unterlagen zum Brücke-Museum aus der 1. Bauphase zur Verfügung gestellt.

Die in der „Anlage 04.01 Bedarfsprogramm / 7. Machbarkeitsstudie“ enthaltenen Pläne werden separat als dwg-Dateien zur Verfügung gestellt (Anlage 07.02.01). Allerdings bestehen wie in der Antwort auf Frage 1.21 dargelegt geringfügige Abweichungen zum Vermesserplan (Anlage 03.01_Plangebiet (Vermesserplan)).

Als Zeichengrundlage zu verwenden ist daher die neue Anlage 07.02.02.

1.23

Frage:

Können Sie bitte schnellstmöglich Ansichten und Schnitte vom Bestand zur Verfügung stellen? In den Unterlagen ist nur der Schnitt A-A als JPG-Format vorhanden. Ohne hinreichende Planunterlagen erscheint es uns unmöglich die Aufgabe ernsthaft zu bearbeiten.

Antwort:

siehe Antwort auf Frage 1.21 und 1.22

1.24

Frage:

Könnten Sie bitte klarstellen, welche Höhenkoten für die weitere Planung maßgeblich sind? Im Dokument „04.01.02_BM_BP_07f_Straßenansicht und Schnitte“ ist eine Höhe von 4,35 m angegeben, während in den ursprünglichen Bestandsunterlagen „03.05_Unterlagen Bestandsgebäude“ eine Höhe von 4,86 m vermerkt ist. Welche dieser Angaben ist verbindlich zu berücksichtigen?

Antwort:

siehe Antwort auf Frage 1.21

Bitte beachten Sie außerdem das nach Norden und Westen abfallende Gelände. Die genannte Höhe von 4,86 m im Schnitt der „03.05_Unterlagen Bestandsgebäude“ bezieht sich auf den nördlichen Gebäudeabschluss und eine geringere OK Gelände als die Gebäudeansicht vom Busardsteig.

1.25

Frage:

Bitte stellen Sie den Bestandsplan des Kellergeschosses zur Verfügung.

Antwort:

Die Anlagen unter „05.02_Bestandsgebäude_Museum_Hausmeisterhaus“ umfasst die Zeichengrundlage für das UG des Museums. Zudem umfasst die Anlage „04.01.02_Bedarfsprogramm_digital“ das Dokument „BM_BP_03d_Denkmalplan-6.2. Bauphasen_Bindung Haus 1 UG“, in dem der Bestandsplan des Kellergeschosses dargestellt wird.

1.26

Frage:

Kann zum Kunsthaus Dahlem Planmaterial zur Verfügung gestellt werden? (Grundriss, Ansichten, evtl. Schnitte)

Antwort:

Unterlagen zum Kunsthaus Dahlem werden als Anlage 07.02.11 bereitgestellt

1.27

Frage:

Können die Geschossflächenzahl und Grundflächenzahl der bereits auf dem Grundstück bestehenden baulichen Anlagen zur Verfügung gestellt werden?

Antwort:

Die Geschossflächenzahl der auf dem Grundstück bestehenden baulichen Anlagen kann der Anlage „04.01.02_Bedarfsprogramm_digital“ (7g. Machbarkeitsstudie/Städtebaulich Kennzahlen) entnommen werden; die Grundflächenzahl ist ableitbar. (Legende: KD = Kunsthaus Dahlem, BM = Brücke-Museum, HH = Hausmeisterhaus)

1.28

Frage:

Kann ein Schnitt durch das Gelände vom Teich zum Busardsteig zur Verfügung gestellt werden?

Antwort:

Nein, ein Schnitt durch das Gelände kann erst zur 2. Phase des Wettbewerbs zur Verfügung gestellt werden.

1.29

Frage:

Stehen historische Lagepläne o. ä., insbesondere zum Freiraum zur Verfügung?

Antwort:

Nein, historische Lagepläne zum Freiraum können nicht zur Verfügung gestellt werden.

1.30

Frage:

Kann die angesprochene Wegebeziehung zum Grunewald mit seinem Wegenetz übergeben werden, damit die Anbindung geplant werden kann?

Antwort:

Die Wegebeziehungen in den Grunewald bestehen aus einer Vielzahl informeller Trampelpfade, welche nicht kartiert sind. Offizielle Wegebeziehungen können über das Geportal oder Googlemaps entnommen werden.

Die Wege im direkten Kontext des Grundstücks können der Anlage „04.01.02_Bedarfsprogramm_digital“, „BM_BP_07b_Analyse Aufgabenstellung Zielstellung Anforderungen“, S. 23, 25 entnommen werden.

siehe auch Antwort auf Frage 1.34

1.31

Frage:

Existiert ein Baumkataster/Baumgutachten mit Angaben zu den genauen Arten, deren Alter, Schutzwürdigkeit, ökologischer Qualität und aktuellem Zustand? Eine Angabe, welche Bäume zwingend zu erhalten, welche erhaltenswert und welche perspektivisch zu roden/ersetzen sind, wäre hilfreich.

Ist für alle Flächen mit Vegetation auf dem Grundstück eine Waldumwandlungsgenehmigung notwendig? Oder gibt es Flächen, die ohne solche Genehmigungen bebaut werden können?

Antwort:

Nein, ein Baumkataster oder weitere Baumgutachten liegen nicht vor. Bei der Setzung der baulichen Erweiterung ist der vorhandene Baumbestand sensibel zu berücksichtigen. Die Ausloberin geht davon aus, dass für die Erweiterung des Brücke-Museums für große Teile des Grundstücks eine Waldumwandlungsgenehmigung erforderlich sein wird. Die mutmaßliche Wald-Grenze kann der Anlage „04.01.02_Bedarfsprogramm_digital“ (7c. Machbarkeitsstudie / Lageplan M 1:1000) entnommen werden. Nach Abstimmung mit den Berliner Forsten ist aufgrund des rechtsgültig festgesetzten B-Plans im Antragsverfahren nicht von Einwänden gegen die Umwidmung des Waldes auszugehen. Die Berliner Forsten empfehlen, die gesamte Grundstücksfläche in den Antrag aufzunehmen. (s. Anlage 04.01 Bedarfsprogramm: 12. Abstimmung Landesforstamt, Berliner Forsten)

1.32

Frage:

Kann ein Baumkatasterplan bzw. eingemessener Baumplan zur Verfügung gestellt werden? Sind die eingetragenen Baumstandorte im Vermesserplan bindend? Können angesichts der Wahrung der Wahrnehmung des Ensembles (inkl. Vegetation) auch Angaben zu Höhen der Bäume gemacht werden?

Antwort:

Nein, ein Baumkataster liegt nicht vor. Bei der Setzung der baulichen Erweiterung ist der vorhandene Baumbestand sensibel zu berücksichtigen. Der Vermesserplan in Anlage „03.01_Plangebiet“ stellt die Position und den Umfang der einzelnen Bäume im Januar 2026 dar. Informationen zu den jeweiligen Baumhöhen können nicht zur Verfügung gestellt werden.

1.33

Frage:

Können die Baumstandorte der wichtigsten Bäume im Lageplan gekennzeichnet werden?

Antwort:

siehe Antwort auf Frage 1.32

1.34

Frage:

Können digitale Unterlagen zu den bestehenden Schutzgebieten und deren Grenzen vorgelegt werden?

Antwort:

Unterlagen zu den bestehenden Schutzgebieten und deren Abgrenzungen können im Geoportal Berlin eingesehen werden unter Karten → Fachkarten → Umwelt.

<https://www.berlin.de/sen/uvk/natur-und-gruen/naturschutz/schutzgebiete/landschaftsschutzgebiete/>

1.35

Frage:

Unter den Unterlagen war kein separates Raumprogramm aufzufinden. Wird ein Raumprogramm zur Verfügung gestellt?

Antwort:

Die Anlage „04.01.02_Bedarfsprogramm_digital“, Datei „BM_BP_03a_Raumfunktionsprogramm“ stellt das maßgebliche Raumprogramm dar.

1.36

Frage:

Liegt ein Baugrundgutachten vor? Falls ja, bitten wir um Bereitstellung.

Antwort:

Die Anlage „04.01.02_Bedarfsprogramm_digital“ umfasst das Dokument „BM_BP_13_Geotechnische Untersuchung.pdf“, in dem Informationen zum Baugrund dargestellt sind.

1.37

Frage:

Die Datei „05.01_Grundstück_Plangebiet_dwg“ kann aufgrund eines falschen Parameters nicht extrahiert werden. Kann die Datei einzeln (ungezippt) zur Verfügung gestellt werden?

Antwort:

Die Inhalte der Datei „05.01_Grundstueck/Plangebiet_dwg“ sind in der neuen Anlage 07.02.02 enthalten.

1.38

Frage:

Die Excel-Datei zur Flächenberechnung lässt sich leider nicht öffnen. Könnten Sie die Datei bitte erneut zur Verfügung stellen?

Antwort:

Die Datei lässt sich von unterschiedlichen Rechnern und mit unterschiedlichen Programmlizenzen öffnen. Ein wiederholtes Bereitstellen der Datei würde das bei Ihnen vorliegende Problem leider nicht lösen. Bitte aktualisieren Sie Ihr Programm oder versuchen es von anderen Rechnern.

1.39

Frage:

Betrifft den Flächenberechnungsbogen_Phase1: Was ist unter „weitere Nebenflächen (nicht in Raumprogramm / Ergänzungen durch Fachplanung)“ zu verstehen?

Antwort:

Mit der Erstellung des Raumprogramms im Rahmen der Bedarfsplanung wurden die Nebenflächen in Abstimmung mit dem Nutzer festgelegt. Die als „weitere Nebenflächen (nicht im Raumprogramm / Ergänzungen durch Fachplanung)“ bezeichneten Flächen stellen Technikflächen dar, die erst im weiteren Planungsverlauf durch die Fachplanung ermittelt wurden und folglich nicht im ursprünglichen Raumprogramm enthalten sind.

1.40

Frage:

Unter den Anlagen Phase 1 findet sich kein Excel-Formular Phase 1. Kann dieses bitte nachgereicht werden?

Antwort:

Es wird aus der Frage nicht ersichtlich, um welche Datei es sich handelt. Die Excel-Dateien sind im Ordner „06_Vordrucke_und_Vorgaben“ vorhanden.

1.41

Frage:

06.07.01 Prüfdatei Farbvorgaben

Datei nur im VWX Format, DWG fehlt. Bitte nachreichen.

Antwort:

Die in Anlage „06.07_Prüfdatei_Farbvorgaben“ vorhandenen vwx-Dateien werden als dwg-Dateien (Anlage 07.02.10) zur Verfügung gestellt.

1.42

Frage:

Um den Aufwand für den kurzen Bearbeitungszeitraum besser einschätzen zu können, bitten wir Sie, die Modellgrundlage, die mit abgegeben werden muss, so schnell als möglich mitzuteilen.

Antwort:

Die Modellbaugrundlage wird als Anlage 07.02.03 zur Verfügung gestellt.

1.43

Frage:

Kann ein Foto von dem Gesamtmodell nachgeliefert werden, in das die Modelleinsatzplatte eingesetzt wird?

Antwort:

Ja, sobald die Erstellung des Umgebungsmodells abgeschlossen ist, werden davon Fotos erstellt und als Anlage 07.02.09 bereitgestellt. Gewünscht ist ein weißes Baumaschinenmodell.

1.44

Frage:

Gibt es eine vorgegebene Materialstärke für die Einsatzplatte des Modells? Ist das Material für das Einsatzmodell frei wählbar?

Antwort:

Mit dem Versand der Modellbaugrundlage (Anlage 07.02.03) werden auch Informationen zu der Materialstärke für die Einsatzplatte versendet. Gewünscht ist ein weißes Baumaschinenmodell.

betreffend: Abgabeleistungen

1.45

Frage:

Kann die Auswahl der Stärke des Papiers der Präsentationspläne den Verfassern überlassen werden?

Antwort:

Nein, die Papierstärke von max. 140g/m² ist als Vorgabe einzuhalten.

1.46

Frage:

Hat der Auslober geprüft, ob die geforderten Leistungen auf einem Blatt DIN A0 Platz finden? Wir glauben, das wird eng, wenn Lageplan und Grundrisse im geforderten Maßstab etc. dargestellt werden sollen. Besser wäre auf die Bearbeitungstiefe 1 : 500 zu wechseln.

Antwort:

Es wurde im Vorfeld ein Probelayouout angelegt. Bitte wählen Sie die Ausschnitte der Darstellungen und die Größe der einfachen Perspektiven entsprechend, sodass alle geforderten Leistungen auf 1 DIN A0 Plan abbildbar sind.

1.47

Frage:

Die geforderten Abgabeleistungen passen nur sehr stark beschnitten auf einen einzigen Präsentationsplan im Format DIN A0 (Hochformat). Wir bitten darum, die analoge Abgabe auf zwei Pläne im Format DIN A0 (Hochformat) zu erweitern.

Antwort:

siehe Antwort auf Frage 1.46

1.48

Frage:

*Abgabeleistungen Phase 1 - Lageplan 1:500
Soll der Neubau im Erdgeschoss oder Dachaufsicht dargestellt werden? Soll das Kunsthaus Dahlem im Erdgeschossgrundriss oder Dachaufsicht dargestellt werden?*

Antwort:

Im Lageplan im Maßstab 1 : 500 soll der Erdgeschossgrundriss des Brücke-Museums (Bestand und Neubau) dargestellt werden, um die Anschlusspunkte an den Freiraum nachvollziehbar darzustellen.

Vom Kunsthaus Dahlem ist die Dachaufsicht darzustellen.

1.49

Frage:

*Abgabeleistungen Phase 1 - sämtliche Grundrisse 1:200
Soll Kunsthaus Dahlem auch dargestellt werden?*

Antwort:

Nein, das Kunsthaus Dahlem soll in den Grundrissen im Maßstab 1:200 nicht dargestellt werden.

1.50

Frage:

Sind in der 1. Phase trotz Modell 2 Perspektiven zwingend notwendig? Kann die Anzahl auf Hinsicht von Arbeitsaufwand und geringer Zeit in der 1. Phase auf eine Perspektive (Auswahl aus den zwei vorgegebenen Blickrichtungen) beschränkt werden?

Antwort:

Ja, es ist zusätzlich zum Modell notwendig, gem. Anlage „06.08 Standortvorgaben Perspektiven“ die beiden Perspektiven darzustellen. Die Perspektiven sollen die Wirkung der Gebäudevolumen im Verhältnis zueinander zeigen und sind einfach zu halten.

1.51

Frage:

Der Arbeitsaufwand erscheint mit 2 geforderten Perspektiven und Modellarbeit für eine 1. Phase mit einmonatiger Bearbeitungszeit etwas hoch. Kann auf eine der Leistungen verzichtet werden?

Antwort:

siehe Antwort auf Frage 1.50

Eine Reduzierung der Leistungen ist nicht vorgesehen.

1.52

Frage:

1.5.1 Abgabeleistungen Phase 1: Sind für die geforderten Perspektiven in Phase 1 und 2 fotorealistische Renderings zulässig, oder gelten handgezeichnete bzw. schematische Darstellungen als gleichwertig? Gibt es seitens des Preisgerichts eine Präferenz hinsichtlich des Darstellungsstils?

Antwort:

Gemäß den Angaben unter Kapitel 1.5 „Leistungen“ sind in der 1. Phase von den Teilnehmenden zwei einfache perspektivische Darstellungen anzufertigen. Die Wahl des Darstellungsstils obliegt den Teilnehmenden.

1.53

Frage:

Es sind Fotostandorte für die Perspektiven festgelegt. Kann der Auslober zur Vergleichbarkeit der abgegebenen Arbeiten 2 Perspektivausschnitte (Fotos) zur Verfügung stellen? Dieses erscheint gerade bei Anbauten an denkmalgeschützte Ensembles sinnvoll.

Antwort:

Ja, diese werden als Anlage 07.02.04 zur Verfügung gestellt. Aufgrund des Baumbestandes eignen sie sich aber eher zum Abgleich des Perspektivausschnitts und weniger als Arbeitsgrundlage. Die Perspektiven sollen die Wirkung der Gebäudevolumen im Verhältnis zueinander zeigen und sind einfach zu halten. Bäume sind transparent darzustellen.

TEIL B

Planungsvorgaben und Aufgabenstellung

betreffend: Voruntersuchung

1.54

Frage:

Orientierungsrahmen vs. Bebauungsplan: Die Auslobung nennt einen Orientierungsrahmen (max. 7 m Höhe / 20 m Tiefe / 28 m Länge) und gleichzeitig die B-Plan-Baugrenzen mit GRZ 0,2 / GFZ 0,3. Gilt der Orientierungsrahmen als verbindliche Vorgabe oder lediglich als Hinweis? Wie ist dies einzuordnen?

Antwort:

Die unter Kapitel 2.1.7 der Auslobung beschriebene Voruntersuchung definiert einen Orientierungsrahmen aus der planungs- und denkmalschutzrechtlichen Machbarkeitsuntersuchung, sie beschreiben keine einzuhaltenden Mindestwerte. Dieser ist keine Vorgabe, sondern ist als Hilfestellung zur Annäherung an eine insgesamt beste Lösung zu verstehen.

1.55

Frage:

S. 41, Es wird gefordert: „die Verbindung zwischen Alt- und Neubau ist so auszubilden, dass ein reibungsloser Arbeitsablauf sowie ein sicherer Transport von Kunstwerken gewährleistet sind.“ Auch auf S. 51 wird der bauliche Zusammenhang gefordert. Andererseits sollen gemäß Auslobung S.35: „Abstände zu Bestandsgebäuden: 5 bis 9 m betragen.“ Wie ist das zu verstehen? Welche Form der Anbindung/Eingang wird gewünscht?

Antwort:

siehe Antwort auf Frage 1.54

Eine funktional und gestalterisch gut gelöste Verbindung zwischen Alt- und Neubau ist essentiell.

1.56

Frage:

Woraus ergeben sich die in Kapitel 2.1.7 der Auslobung angegebenen Mindestabstände zu Bestandsgebäuden: 5 bis 9 m?

Antwort:

siehe Antwort auf Frage 1.54

1.57

Frage:

Auf Seite 49 wird erwähnt, dass keine bindenden städtebaulichen und architektonischen Vorgaben gemacht werden. Auch das steht im Widerspruch zu den Abstandsregeln des Denkmalschutzes.

Antwort:

siehe Antwort auf Frage 1.54

1.58

Frage:

Wie gilt die maximale Bautiefe und Baulänge bei mehreren Baukörpern? Gilt sie als ein Areal von 20 Metern x 28 Metern oder für jeden Einzelbaukörper individuell? Wie wird das bei Bauclustern gehandhabt?

Antwort:

siehe Antwort auf Frage 1.54

1.59

Frage:

An verschiedenen Stellen in der Auslobung wird betont, dass der Neubau sich in seiner Höhe dem Bestand unterzuordnen hat. (z. B. S. 50 „Ziel ist eine bauliche Erweiterung, deren Höhe nicht in Konkurrenz zum eingeschossigen Bestand tritt“).

Gleichzeitig wird betont, dass keine bindenden städtebaulichen oder architektonischen Vorgaben formuliert werden. (siehe S. 49, 3. Absatz)

Ist eine Überschreitung der vorgesehenen Gebäudehöhe von 7 m (entsprechend Orientierungsrahmen S. 35) prinzipiell denkbar, sofern die Belange der planungs- und denkmalrechtlichen Rahmenbedingungen berücksichtigt werden? Oder ist die Überschreitung, z. B. zur Ausbildung von zwei oberirdischen Vollgeschossen ausgeschlossen?

Antwort:

Ja, eine Überschreitung der genannten Gebäudehöhe von 7 m ist entwurfsabhängig möglich. Die unter Punkt 2.1.7 der Auslobung beschriebene Voruntersuchung definiert einen Orientierungsrahmen aus der planungs- und denkmalschutzrechtlichen Machbarkeitsuntersuchung. Dieser ist als Hilfestellung zu verstehen und darf von den Teilnehmenden im Sinne des Entwurfsansatzes unter Wahrung planungs- und denkmalrechtlichen Rahmenbedingungen vernachlässigt werden.

Bei der Beurteilung der Wirkung der Gebäudehöhen von Bestand und Erweiterung im Verhältnis zueinander ist insbesondere die Ansicht vom Bussardsteig relevant, darzustellen in einer einfachen perspektivischen Darstellung aus Fußgängersicht vom vorgegebenen Standort (Auslobung 1.5.1 Abgabeleistungen Phase 1 / Anlage 06.08).

betreffend: **Geltendes Planungsrecht**

1.60

Frage:

Gebäudehöhe und Geschossigkeit

Planungsrechtlich sind laut Auslobung zwei Vollgeschosse zulässig. Zugleich soll die Erweiterung in ihrer Höhe nicht in Konkurrenz zum eingeschossigen Bestand treten. In der denkmalfachlichen Stellungnahme wird ergänzend ausgeführt, vorstellbar sei nur ein eingeschossiger bzw. unter Ausnutzung der Hangsituation maximal ein zweigeschossiger Erweiterungsbau im rückwärtigen Grundstücksbereich.

Rückfrage: Ist ein zweigeschossiger Erweiterungsbau im Rahmen der Wettbewerbsaufgabe grundsätzlich zulässig? Bitte um Klarstellung, in welchem Verhältnis die planungsrechtlich zulässigen zwei Vollgeschosse zu den denkmalpflegerischen Anforderungen an Höhenentwicklung und Einfügung stehen.

Antwort:

Maßgeblich für die Bearbeitung der Aufgabe sind die Inhalte der Auslobung. Die in der Anlage „04.01.01_Deckblatt_Bedarfsprogramm“ nicht orange markierten Unterlagen sind aus Gründen der Vollständigkeit als Bestandteil des Bedarfsprogramms der Auslobung beigelegt.

Auf eine Vorgabe der Geschossigkeit oder eine maximale Gebäudehöhe wird in der Auslobung bewusst verzichtet. Gesucht wird eine Konzeption, die die denkmalpflegerischen Herausforderungen im Spannungsfeld mit den anderen Anforderungen an den Erweiterungsbau überzeugend zu lösen vermag.

1.61

Frage:

Baugrenze und Einhaltung des B-Plans

„Die Suche nach den für den Ort verträglichsten Erweiterungsmöglichkeiten sollte deshalb nicht vorab durch formale Festsetzungen eingeschränkt werden. Das in dem Bebauungsplan von 1997 vorgesehene Baufenster ist nicht mehr zielführend, der vorliegende B-Plan darf deshalb nicht Bedingung der Ausschreibung sein. Das gesamte Grundstück sollte in die Betrachtung einbezogen werden. Sollte nach Vorliegen der Wettbewerbsergebnisse eine projektbezogene Anpassung des B-Plans erforderlich werden, sind Verwaltung und politische Gremien gefordert, eine zügige Lösung zu ermöglichen.“

Das Stadtentwicklungsamt stellt in BM_BP_9b wesentliche Anpassung des B-Planes ausdrücklich nicht in Aussicht, nur eine mündliche Zusage zur Überschreitung der Bebauungsgrenze um 1,5 m.

Rückfrage: Wir bitten um Angabe, mit welchem Ergebnis im Vorfeld des Wettbewerbs eine Einigung zwischen Denkmalschutz und Stadtplanungsamt herbeigeführt wurde und um verbindliche Angabe ob, bzw. in welchem Maß die Baugrenze überschritten werden darf.

Antwort:

Nein, die festgesetzte Baugrenze ist einzuhalten. Maßgeblich für die Bearbeitung der Aufgabe sind die Inhalte der Auslobung. Bitte beachten Sie hierzu insbesondere die Anlage „04.01.01_Deckblatt_Bedarfsprogramm“. Die Anlage „BM_BP_9b“ ist nur aus Gründen der Vollständigkeit als Bestandteil des Bedarfsprogramms der Auslobung beigelegt.

1.62

Frage:

Kann der Erweiterungsbau innerhalb des Grundstücks auch an anderer Stelle geplant werden? Die Lage am Hang scheint ungünstig zu sein. Des Weiteren werden Blickbeziehungen des bestehenden Museums mit der bewaldeten Umgebung verbaut.

Antwort:

Ja, gemäß den Vorgaben der Auslobung ist die Positionierung des Neubaus innerhalb der Baugrenze frei wählbar. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der Neubau von der Straße Bussardsteig aus nicht als Beeinträchtigung des Denkmalbestands wahrgenommen werden soll. Bestandteil der Aufgabenstellung ist zudem aufzuzeigen, wie das Konzept auf die bestehende Topografie reagiert und mit ihr umgeht.

1.63

Frage:

Gibt es neben den im Lageplan vorgegebene Baugrenzen ein definiertes Baufeld auf dem Grundstück?

Antwort:

Nein, es gelten allein die Baugrenzen des Bebauungsplans.

1.64

Frage:

Im Absatz „Außenraumgestaltung“ auf S. 40 der Auslobung steht: „Durch die behutsame Einbeziehung des Waldgrundstücks am rechten Rand des Bussardsteigs soll der Zugang klarer gefasst und räumlich aufgewertet werden.“ Zusätzlich nehmen wir Bezug auf das Dokument „BM_BP_12_Abstimmung Berliner Forsten“. Darin wird nach unserem Verständnis eine Umwidmung des betreffenden Waldgrundstücks vorgeschlagen.

Rückfrage: Befindet sich das Flurstück 1/34 ebenfalls im Besitz des Museums, und ist ggf. eine Bebauung auf dem Grundstück vorstellbar?

Antwort:

Nein, eine Bebauung des Flurstücks 1/34 ist nicht vorgesehen und auch nicht zulässig. Der Neubau ist innerhalb der festgesetzten Baugrenze zu realisieren.

1.65

Frage:

Gibt es auf dem Gelände einen bevorzugten Standort für den neuen Anbau?

Antwort:

Nein, gemäß den Vorgaben der Auslobung ist die Positionierung des Neubaus innerhalb der Baugrenze frei wählbar. In der Auslobung beschriebene planungsrechtliche und denkmalschutzrechtliche Rahmenbedingungen sind zu berücksichtigen.

1.66

Frage:

Darf der Neubau Untergeschossflächen nutzen, um die oberirdische Baumasse zu reduzieren? Wie bewertet der Auslober dies unter Berücksichtigung des vorhandenen Baumbestands und der Untergrundbeschaffenheit?

Antwort:

Ja, Untergeschossflächen können und dürfen Teil des Konzepts sein. Gemäß Aufgabenstellung (S. 50) ist die zusätzliche Baumasse so anzuordnen, dass der Bestandsbau in seiner architektonischen Wirkung erhalten bleibt.

Bei der Konzeption von Untergeschossflächen sind die Anforderungen an die technische Gebäudeausrüstung und die Konsequenzen für die Wirtschaftlichkeit in Bau und Betrieb stets mitzudenken und abzuwägen.

betreffend: Denkmalschutz

1.67

Frage:

Im Protokoll des Landesdenkmalrates heißt es:

„Die Suche nach den für den Ort verträglichsten Erweiterungsmöglichkeiten sollte deshalb nicht vorab durch formale Festsetzungen eingeschränkt werden. Das in dem Bebauungsplan von 1997 vorgesehene Baufenster ist nicht mehr zielführend, der vorliegende B-Plan darf deshalb nicht Bedingung der Ausschreibung sein. Das gesamte Grundstück sollte in die Betrachtung einbezogen werden.“

Rückfrage: Wird dieser Lesart gefolgt? Sind Vorschläge, die über den geltenden Bebauungsplan hinaus gehen, gewünscht? Etwa die Überschreitung der zulässigen Vollgeschosszahl zur Minimierung des Eingriffs in die Landschaft und zur Freihaltung der geforderten Abstände zum Bestand?

Antwort:

Eine geringfügige Anpassung des Maßes der baulichen Nutzung (GRZ und GFZ) kann zugunsten des Entwurfs vorgenommen werden. Die festgesetzte Baugrenze ist dabei einzuhalten. Maßgeblich für die Bearbeitung der Aufgabe sind die Inhalte der Auslobung. Bitte beachten Sie hierzu insbesondere die Anlage „04.01.01_Deckblatt_Bedarfsprogramm“. Das genannte Protokoll ist nur aus Gründen der Vollständigkeit als Bestandteil des Bedarfsprogramms der Auslobung beigelegt.

1.68

Frage:

„Die Suche nach den für den Ort verträglichsten Erweiterungsmöglichkeiten sollte nicht vorab durch formale Festsetzungen eingeschränkt werden. Das in dem Bebauungsplan von 1997 vorgesehene Baufenster ist nicht mehr zielführend, der vorliegende B-Plan darf deshalb nicht Bedingung der Ausschreibung sein. Das gesamte Grundstück sollte in die Betrachtung einbezogen werden.“ (TOP3, Landesdenkmalrat Berlin – Empfehlungen aus der Sitzung am 3. Dezember 2021) – Warum wurde die Empfehlung des Landesdenkmalrats nicht übernommen, obwohl sie im Sinne der angestrebten landschaftlichen Integration des Museums plausibel erscheint?

Antwort:

Eine Veränderung der planungsrechtlichen Rahmensetzungen, mithin die Änderung des Bebauungsplans, wäre mit erheblichen zeitlichen und inhaltlichen Risiken verbunden. Diese Option wurde daher nicht weiterverfolgt.

1.69

Frage:

Es wird in der Anlage „BM_BP_10b“ insbesondere auf die von ProDenkmal erstellte BM_BP_03d mit dem Punkt 4.5 Maßnahmenempfehlung verwiesen, dieser ist allerdings aus der Datei gekürzt. Soll der Punkt 4.5 den Teilnehmenden nicht zur Verfügung gestellt werden?

Antwort:

Nein, der Punkt 4.5 Maßnahmenempfehlungen wird nicht zur Verfügung gestellt, da dieser viele zur Auslobung widersprüchliche Maßnahmen beinhaltet.

1.70

Frage:

Bezüglich Denkmalpflegerische Bindungen: Ist es so zu verstehen, dass der Bindungsbereich B innen umgestaltet, aber nicht vollständig abgerissen werden darf?

Antwort:

Die Anlage „04.01.02_Bedarfsprogramm_digital“ umfasst die Datei „BM_BP_03d_Denkmalplan“, in der die denkmalpflegerische Bindung im Kapitel 4.2 eindrücklich beschrieben wird. Der Bindungsbereich B sieht für das Bauwerk unter anderem einen substanziellen Erhalt der historischen Raumstruktur vor.

Gleichwohl wird auf entsprechende Vorgaben in der Auslobung bewusst verzichtet, um eine Lösung zu finden, die sensibel die unterschiedlichen Anforderungen überzeugend in einem Konzept zusammenführt. Mit Eingriffen in den Bestand ist dabei möglichst zurückhaltend umzugehen.

1.71

Frage:

Die denkmalpflegerischen Bindungspläne weisen in der Bph 2 im Ergänzungsbau 1985 lediglich blau gefärbte Wände auf. Bedeutet dies, dass die Wände nicht durch die Kategorie B geschützt sind? Auch im textlichen Dokument werden die Wände/Räume nicht aufgeführt. Ist es korrekt, dass somit auch ein Abriss des Erweiterungsbaus 1985 denkbar ist?

Antwort:

Ja, aus denkmalpflegerischer Sicht - gemäß Denkmalplan - ist ein Abriss des Erweiterungsbaus von 1985 denkbar. Gleichwohl ist auch mit diesen Gebäudeteilen behutsam umzugehen, während umgekehrt im Sinne der räumlich-funktionalen Planungsziele auch Eingriffe im Bindungsbereich B gerechtfertigt sein können.

Die Auslobung verzichtet hierzu bewusst auf Vorgaben, um eine Lösung zu finden, die sensibel die unterschiedlichen Anforderungen überzeugend in einem Konzept zusammenführt

1.72

Frage:

Es wird auf Seite 40 beschrieben: „Gleichzeitig ist vorgesehen, das Grundstück auch vom Bussardsteig aus insgesamt stärker zu öffnen und die Zugänglichkeit deutlich zu verbessern, da der derzeitige sehr schmale Zugang am Hausmeisterhaus den Anforderungen – insbesondere bei einer unabhängigen Nutzung, etwa des Cafés – nicht gerecht wird.“

Rückfrage: Ist es denn vorgesehen, den bestehenden Eingangsbereich mit den Toren und den bestehenden Betonwänden abzuändern, und den aktuellen Haupteingang aufzugeben? Dieses würde die Gebäudekomposition doch massiv beeinträchtigen.

Antwort:

Nein, aus denkmalrechtlichen Gründen ist der bestehende Haupteingang in das Museum zu erhalten. Die Gestaltung des Freiraums soll dazu beitragen, die Auffindbarkeit des Eingangs zu verbessern.

Gleichzeitig ist eine bessere Zugänglichkeit des Grundstücks bzw. des Außenraums/Gartens gewünscht, um beispielsweise eine vom Museumsbetrieb unabhängige Nutzung des Cafés zu ermöglichen. Dafür sind auch sorgfältig abgewogene, punktuelle Eingriffe z. B. im Bereich der Sichtbetonmauern nicht ausgeschlossen.

1.73

Frage:

Können die Sichtbetonmauern in Teilen rückgebaut werden? Darf der Neubau an diese Mauern anschließen?

Antwort:

Eingriffe in die Sichtbetonmauern sind – wie alle Eingriffe in den geschützten Bestand – nur punktuell und nach sorgfältiger Abwägung aller Planungsziele in Betracht zu ziehen.

1.74

Frage:

Sind aus Sicht des Denkmalschutzes Eingriffe (z. B. Öffnungen) in die Betonwände/Einfriedungen der Freianlagen denkbar?

Antwort:

Eingriffe sind nicht ausgeschlossen, jedoch konzeptabhängig besonders zu begründen.

1.75

Frage:

Steht die gesamte Gebäudehülle des Brücke Museums unter Denkmalschutz? Falls ja gibt es hier diesbezüglich Vorstellungen des Denkmalschutzes, wie und wo an den Bestand mit dem Neubau / Foyergebäude angeschlossen werden darf? Gibt es hier eine Vorgabe der Materialisierung in Bezug auf den konstruktiven Anschluss an eine denkmalgeschützte Fassade? Können Sie bitte unantastbaren Bereiche der Fassade in den Ansichten des Bestands verdeutlichen?

Antwort:

Die Anlage „04.01.02_Bedarfsprogramm_digital“ umfasst die Datei „BM_BP_03d_Denkmalplan“, in der die denkmalpflegerische Bindung umfangreich beschrieben werden. An allen Seiten der beiden Häuser ist die bauzeitliche Fassadengestaltung noch gut erhalten und ablesbar. Ziel ist daher grundsätzlich eine Stärkung der bauzeitlichen Gestaltung der Fassaden, wobei einzelne Veränderungen, zum Beispiel am Erweiterungsbau an der Süd-West-Seite von Haus 1, akzeptiert werden. Mit Eingriffen in den Bestand ist möglichst zurückhaltend umzugehen. Auf Vorgaben wird gleichwohl bewusst verzichtet, um die Lösung zu finden, die sensibel die unterschiedlichen Anforderungen überzeugend in einem Konzept zusammenführt.

1.76

Frage:

Sind Eingriffe bzw. Änderungen an den bestehenden Fassadenöffnungen in den Bereichen „von höchster denkmalpflegerischer Bedeutung“ (S.33) denkbar, sofern diese in ihren Proportionen nicht geändert werden?

Antwort:

Eingriffe bzw. Änderungen sind nicht ausgeschlossen, sofern dies konzeptionell sinnvoll erscheint und alternative Lösungsansätze sich in der Gesamtbetrachtung als schlechter für das Vorhaben erweisen.

1.77

Frage:

Stehen die Fenster sowie die Fundamente unter Denkmalschutz?

Antwort:

Ja, Fenster und Fundamente stehen unter Denkmalschutz. Bei den Innenräumen gilt generell, dass ihr Grundcharakter möglichst erhalten werden sollte: Fenster aus Bph 1 bzw. baugleicher Nachbau aus Bph 2: Die Fenster inklusive der historisch überlieferten Proportionen, Gliederungen/Einteilungen und Materialien gehören zu den wesentlichen Gestaltungselementen der Fassaden, die den Charakter des Gebäudes widerspiegeln. Inklusive der bauzeitlichen Verdunkelungsmechanismen (Holzrollläden und Rollladenkästen), der Fensterbeschläge (Oliven, Öffnungsmechanismen) sowie alle festverglasten Oberlichtöffnungen. Fenster und Türen im Bestand sind aufzuarbeiten und zu reparieren. Ein Abbeizen oder Anlaugen ist zu vermeiden. Farben sind nicht bis auf das Trägermaterial, sondern nur soweit für das Aufarbeiten erforderlich, zu entfernen. Altbeschichtungen wurden an allen Fenstern und Außentüren an den Außenseiten bei der Sanierung 2014 entfernt, blieben zum Teil an den Innenseiten erhalten.

1.78

Frage:

Auf Seite 30 der Auslobung wird drauf hingewiesen, dass die Oberlichter aus konservatorischen Gründen abgedeckt sind. Sollen diese Oberlichter mit ins Konzept integriert und technisch neu gedacht werden? Sind im Neubau keine Oberlichter/Dachfenster gewünscht?

Antwort:

Die Oberlichter waren bzw. sind ein zentrales Element im Entwurf Düttmanns, der durch die konservatorisch notwendig gewordenen Abdeckungen empfindlich gestört wird. Vorschläge für andersartige technische Lösungen zum Umgang mit den Oberlichtern sind willkommen.

Für den Neubau sind Oberlichter/Dachfenster nicht zwingend zu berücksichtigen. Generell sollte der Charakter der Innenräume erhalten werden (offene Nischengliederung, überlieferte Grundriss- und Raumstruktur inklusive Tür- und Fensteröffnungen, etc). Insbesondere in den öffentlichen Bereichen (Ausstellungstrakt) sind darüber hinaus alle bauzeitlichen Ausbau- und Ausstattungselemente zu erhalten (Fußbodenbeläge, Wandgestaltung, Oberlichter, etc).

1.79

Frage:

Ist die Glas-Eindeckung der Oberlichter im Bestandsbau denkmalgeschützt oder kann diese ausgetauscht werden?

Antwort:

Die Oberlichter sind Bestandteil des ursprünglichen architektonischen Konzeptes und sind zu erhalten. Die Gläser in den Öffnungen wurden jedoch in der Bauphase 3 bereits erneuert und können daher ausgetauscht werden.

1.80

Frage:

Eingriffe in den Bestand / Foyer

Die Auslobung fordert ausdrücklich eine vertiefte Auseinandersetzung mit möglichen Verbindungspunkten zwischen Alt und Neu, benennt das Foyer als zentralen Ort der funktionalen Verknüpfung und verlangt Rot-Gelb-Pläne zu Anpassungen im Bestand. Zugleich bleibt der denkmalgeschützte Bestand in seiner Grundstruktur zu respektieren; Veränderungen sind je nach Bindungsbereich nur eingeschränkt möglich. Das Projekt der Machbarkeitsstudie greift darüber hinaus in den Bindungsbereich von denkmalpflegerischer Bedeutung ein und entfernt die aus der ersten Bauphase stammende Küche im Bürotrakt.

Rückfrage: Sind Eingriffe in den denkmalgeschützten Bestand im Bereich des Foyers bzw. Eingangsbereichs zur funktionalen Verknüpfung von Bestand und Erweiterungsbau grundsätzlich zulässig? Falls ja, welche Art von Eingriffen ist dort aus denkmalpflegerischer Sicht vorstellbar?

Antwort:

Mit Eingriffen in den Bestand ist möglichst zurückhaltend umzugehen. Auf Vorgaben wird gleichwohl bewusst verzichtet, um eine Lösung zu finden, die sensibel die unterschiedlichen Anforderungen überzeugend in einem Konzept zusammenführt.

1.81

Frage:

S. 39, zwischen Eingangsbereich und Ausstellungsflächen soll eine akustische Barriere hergestellt werden. Dies bedeutet, dass eine Trennwand, eventuell in Glas, die die heutige Situation deutlich verändern würde, hergestellt wird. Ist das gewünscht?

Antwort:

Ziel ist, die akustische Beeinträchtigung der Ausstellungsflächen durch den Betrieb im Foyer zu minimieren. Dies bedeutet nicht zwingend den Einsatz einer physischen akustischen Barriere, insbesondere im Bestandsbau. Auch eine räumlich geschickte Platzierung spezieller Foyer-Funktionen sowie generell eine räumliche Entzerrung können die akustische Belastung der Ausstellungsräume wirksam reduzieren.

1.82

Frage:

In „Abb. 10: Bauphasen- und Bindungskartierung Erdgeschoss“ (S. 33) fehlt die Hausmeisterwohnung. Gibt es für diese denkmalpflegerische Bindungen? Wie wird diese heute genutzt? Kann diese zukünftig umgenutzt werden?

Antwort:

Die Anlage „04.01.02_Bedarfsprogramm_digital“ umfasst die Datei „BM_BP_03d_Denkmalplan-6.2. Bauphasen_Bindung Haus 2 EG.pdf“, in der die denkmalpflegerische Bindung für das Hausmeisterhaus beschrieben wird. Heute wird das Hausmeisterhaus für Räumlichkeiten der Verwaltung genutzt.

1.83

Frage:

Kann die am Ende des Abschnittes genannte Empfehlung des Landesdenkmalamtes allen Teilnehmenden zur Verfügung gestellt werden oder handelt es sich dabei um Anlage „BM_BP_03d“?

Antwort:

Der Bezug der Frage ist nicht eindeutig. Falls das Ende des Kapitels 2.1.4 Denkmalschutz der Auslobung gemeint ist, handelt es sich nicht um eine Empfehlung des Landesdenkmalamtes, sondern des Landesdenkmalrats. Diese liegt der Auslobung als Anlage „04.01.02_Bedarfsprogramm_digital“, „BM_BP_10c_Protokoll Landesdenkmalrat“ bei.

Bitte beachten Sie, dass diese Empfehlung keine Verbindlichkeit besitzt und in Teilen nicht aktuell ist.

Maßgeblich für die Bearbeitung der Aufgabe ist die Auslobung.

1.84

Frage:

Befinden sich auch im Außenraum bzw. in den bestehenden Freianlagen denkmalgeschützte Flächen oder Naturdenkmale? Kann hierzu eine übersichtliche Plandarstellung zur Verfügung gestellt werden? Bei den Plananlagen „BM_BP_03d_Denkmalplan - 6.3. Markierung Zonen Aussenanlagen“ ist nur ein Zonenplan beigefügt, ohne Legende oder textliche Markierungen.

Antwort:

In der Anlage „BM_BP_03d_Denkmalplan“ werden unter Punkt 2.5 „Außenanlagen“ die Außenanlagen von denkmalpflegerischem Interesse beschrieben.

Die hierin erwähnte Anlage 6.4 Raumbuch Außenanlagen zum Denkmalplan wird als Anlage 07.02.05 zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass die hier im Zusammenhang mit der Bestandserfassung dargestellten Maßnahmen lediglich empfehlenden Charakter haben. Der konkrete Umgang mit dem erfassten Bestand ist im Kontext des jeweiligen Wettbewerbsentwurfs gemeinsam mit den Denkmalbehörden zu bewerten/abzustimmen.

betreffend: Raum- und Funktionsprogramm

1.85

Frage:

Zu 2.2.2

Gibt es noch genauere Raumprogrammvorgaben bezüglich der Größe der Räume z. B. der Bibliothek oder dem Vermittlungsraum.

Antwort:

Die Anlage „04.01.02_Bedarfsprogramm_digital“, Datei „BM_BP_03a_Raumfunktionsprogramm“, stellt das maßgebliche Raumprogramm mit Raumgrößen dar.

1.86

Frage:

Können die wesentlichen Parameter (lichte Raumhöhe / Tageslicht notwendig) für die einzelnen Räume im Raumprogramm mit angegeben werden?

Antwort:

Es sind die Raumhöhen sowie Angaben zum Tageslicht gemäß der Anlage „04.01.02_Bedarfsprogramm_digital“, Datei „BM_BP_03a_Raumfunktionsprogramm“ einzuhalten.

1.87

Frage:

Sind für das Raumprogramm der Erweiterung (insbesondere für Ausstellungsräume, Depot, Werkstätten) Mindestraumhöhen vorgesehen?

Antwort:

Es sind die Raumhöhen gemäß der Anlage „04.01.02_Bedarfsprogramm_digital“, Datei „BM_BP_03a_Raumfunktionsprogramm“ einzuhalten.

1.88

Frage:

Können im Bedarfsprogramm die zwingend zu erhaltenden Räume im Altbau ausgewiesen werden. z. B. Büroräume, Lagerflächen... ?

Antwort:

Neben der Ausstellungsfläche soll das bestehende Foyer auch künftig seine Funktion als zentrales Foyer des Museums beibehalten. Weitere Nutzungen müssen nicht zwingend im Bestandsgebäude untergebracht werden.

1.89

Frage:

Das Brücke-Museum soll zusammen mit dem Kunsthaus Dahlem einen „Museums-campus“ (vgl. S. 7) bilden. Dabei sollen auch eine gemeinsame Erschließung (vgl. S. 41) und eine übergeordnete Einbindung des Campus' in den Grunewald untersucht werden (vgl. S. 40; 55).

Rückfrage: Kann für diese Überlegungen die aktuelle Nutzung des Kunsthaus Dahlems näher erläutert werden? Zudem wären ein EG-Grundriss des Kunsthauses (für die zu berücksichtigenden Außenraumbeziehungen) sowie ein aussagekräftiger Plan des umgebenden Fuß- und Radwegnetzes hilfreich (Anl. 05.03. Umgebung Plangebiet ist sehr schematisch und lässt keine bestehende Anbindung an das Wegenetz des Grunewalds erkennen).

Antwort:

Das Kunsthaus Dahlem wird seit 2015 als Ausstellungshaus für die Nachkriegsmoderne in Deutschland genutzt. Ein Schwerpunkt liegt auf der Präsentation plastischer Kunst, ergänzt durch Malerei, grafische Arbeiten und Fotografie, mit besonderem Fokus auf die Jahre 1945 bis 1961. Neben dem Ausstellungsbetrieb befindet sich im Gebäude ein öffentlich zugängliches Café, das zu den Öffnungszeiten des Hauses betrieben wird.

Grundrisse des Kunsthaus Dahlem werden für die 2. Phase des Wettbewerbs zur Verfügung gestellt.

siehe auch Antwort auf Frage 1.30 und 1.108

1.90

Frage:

Bauliche Verbindung Alt- und Neubau

Die Auslobung verlangt ausdrücklich eine baulich-funktionale Verknüpfung über das Foyer; ein vom Bestand unabhängiger Baukörper sowie eine ausschließliche Verbindung über ein Untergeschoss werden nicht verfolgt bzw. nicht favorisiert. Die denkmalfachliche Stellungnahme bewertet zugleich eine sichtbare bauliche Anbindung an den Bestandsbau kritisch und verweist die endgültige Beurteilung in den weiteren Entwurfsprozess.

Rückfrage: In welchem Umfang ist eine bauliche bzw. räumliche Verbindung zwischen Bestandsgebäude und Erweiterungsbau denkbar bzw. zulässig, insbesondere vor dem Hintergrund, dass die Auslobung eine funktionale Anbindung über das Foyer fordert, die sichtbare bauliche Anbindung denkmalfachlich jedoch kritisch bewertet wird?

Antwort:

Maßgeblich für die Bearbeitung der Aufgabe sind die Inhalte der Auslobung. Die in der Anlage „04.01.01_Deckblatt_Bedarfsprogramm“ nicht orange markierten Unterlagen sind aus Gründen der Vollständigkeit als Bestandteil des Bedarfsprogramms der Auslobung beigelegt.

Mit Eingriffen in den Bestand ist möglichst zurückhaltend umzugehen, Ort und Maß des Eingriffs in den Bestand liegen im Ermessen der Planungsteams. Auf Vorgaben wird bewusst verzichtet, um die Lösung zu finden, die sensibel die unterschiedlichen Anforderungen überzeugend in einem Konzept zusammenführt.

Eine funktional und gestalterisch gut gelöste räumliche Verbindung zwischen Alt- und Neubau ist essentiell.

1.91

Frage:

Bedarfsprogramm

Was bedeutet „Sollfläche Fr KoSich.“? Wie erklären sich die Abweichungen zur Sollfläche Bedarfsprogramm? Welche Flächen sind zu projektieren?

Antwort:

Das Verfahren „Frühe Kostensicherheit“ (Frühe KoSi) ist ein Verfahrensschritt gemäß Abau (Allgemeine Anweisung für die Vorbereitung und Durchführung von Baufgaben Berlins), der dem Bedarfsprogramm vorgeschaltet ist.

Maßgeblich sind die mit dem Bedarfsprogramm ermittelten und genehmigten Flächen.

1.92

Frage:

Kann der Eingang auch an eine andere Stelle als derzeit vorhanden gelegt werden, weil ja auch die Zugangssituation / Auffindbarkeit des Eingangs kritisiert wird. Oder soll die Auffindbarkeit ausschließlich durch Veränderung der freiräumlichen Situation verbessert werden?

Antwort:

Nein, aus denkmalschutzrechtlichen Gründen ist der Haupteingang an seinem heutigen Standort zu erhalten. Die Gestaltung des Freiraums soll dazu beitragen, die Auffindbarkeit des Eingangs zu verbessern. Entwurfsabhängig können ergänzend weitere, untergeordnete Eingänge vorgesehen werden.

1.93

Frage:

Soll das neue Foyer bzw. der Neubau einen eigenen Eingang erhalten und diese auch für das Bestandsgebäude genutzt werden oder soll der aktuelle Haupteingang des Bestandsgebäudes hier auch für das künftige Foyer und den Neubau herangezogen werden?

Antwort:

Ja, aus denkmalrechtlichen Gründen ist der Haupteingang an seinem bestehenden Standort zu erhalten. Entwurfsabhängig können ergänzend weitere, untergeordnete Eingänge vorgesehen werden.

1.94

Frage:

Sind das Café und das Foyer im Bestand anzusiedeln oder kommt das in den Neubau?

Antwort:

Das Foyer ist gemäß den Ausführungen in der Aufgabenstellung auf Seite 51 zu planen. „Das bestehende Foyer soll dabei auch künftig seine Funktion als zentrales Foyer des Museums behalten und nicht durch andere Bereiche ersetzt werden.

Das Foyer bildet damit das verbindende Element zwischen Alt- und Neubau – mindestens in Form einer hochwertigen räumlichen Verbindung, die atmosphärisch deutlich über eine rein verkehrliche Erschließung hinausgeht.“

Die Verortung des Cafés in Alt - oder Neubau ist nicht vorgegeben.

1.95

Frage:

Das Denkmalamt regt eine Mitnutzung des Cafés im Kunsthaus Dahlem an! Ist diese Option definitiv ausgeschlossen und es gilt das Raumprogramm mit eigenem Café und Shop?

Antwort:

Diese Option ist nicht gewünscht. Es gilt das Raum- und Funktionsprogramm.

1.96

Frage:

Gibt es neben der Dauerausstellung noch andere Nutzungen, für die empfohlen wird, dass sie im bestehenden Gebäude erhalten bleiben bzw. dort untergebracht werden?

Antwort:

Neben der Ausstellungsfläche soll das bestehende Foyer auch künftig seine Funktion als zentrales Foyer des Museums beibehalten. Weitere Nutzungen müssen nicht zwingend im Bestandsgebäude untergebracht werden.

1.97

Frage:

Müssen alle Büros zu einer Nutzungseinheit zusammengefasst werden, oder können die Räume in den Gebäuden frei verteilt werden? Welche Büros sollten in Bezug zueinander stehen?

Antwort:

Ein einheitlicher Funktionsbereich wäre betrieblich optimal, ist aber nicht zwingend.

1.98

Frage:

Raumprogramm

Räume 28 + 29 Sanitärräume Besucher Männer und Frauen Anmerkung „unisex-Toiletten“: Ist ein geschlechterneutraler Sanitärbereich zu planen oder zwei getrennte Räume mit gleicher Ausstattung? Kann der Flächenbedarf bei Zusammenlegung in einen Raum reduziert werden?

Antwort:

Es sind zwei voneinander getrennte Räume zu planen.

1.99

Frage:

Raumprogramm

Muss die Bibliothek, wie im Funktionsschema dargestellt, direkt mit dem Vermittlungsraum verbunden sein? Falls ja, bitten wir um Erläuterung der funktionalen Zusammenhänge. Eine Verbindung der beiden Bereiche wird in den übrigen Unterlagen nicht erwähnt.

Antwort:

Eine direkte Verbindung zwischen Bibliothek und Vermittlungsraum ist nicht zwingend, aber wünschenswert. Wichtig ist jedoch eine räumliche Nähe der Räume zueinander.

1.100

Frage:

Welche Synergien sind möglich? Studiensaal als Teil der Bibliothek? Mitarbeiter- und Caféküche?

Antwort:

Optional ist im Bedarfsprogramm eine Zusammenlegung von Bibliothek und Studiensaal angedacht.

1.101

Frage:

Zu 2.2.2

Muss die Hausmeister-Werkstatt in den Neubau oder lässt sie sich im Bestandsgebäude des Hausmeister-Pavillons unterbringen?

Antwort:

Eine Verortung ist nicht vorgegeben.

1.102

Frage:

Wo befindet sich die Hausmeisterei heute?

Antwort:

Derzeit verfügt der Hausmeister über keinen separaten Raum.

1.103

Frage:

Können die Bereiche „Depot“ und „Restaurierungswerkstatt“ im Sinne eines „Schaulagers“ öffentlich einsehbar gestaltet werden?

Antwort:

Ein Schaudepot ist nicht Bestandteil des Bedarfsprogramms.

1.104

Frage:

Ist das Kellergeschoss im aktuellen Bestand grundsätzlich, wie heute, als Depot für hochwertige Kunstwerke zukünftig nutzbar, oder sprechen konservatorische Anforderungen dagegen?

Antwort:

Nein, das heutige Depot entspricht nicht den konservatorischen Anforderungen und soll aus diesem Grund zukünftig vollständig im Neubau untergebracht werden.

1.105

Frage:

Wie ist mit dem Gartenpavillon umzugehen? Soll er am Standort erhalten werden, evtl. umgesetzt werden?

Antwort:

Beim Gartenpavillon handelt es sich um einen temporären Bau, der im Zuge der Sanierung und Erweiterung nicht erhalten bleibt.

1.106

Frage:

Welche maximale Größen haben die Exponate des Brücke Museums? Soll der Neubau auch größere Exponate präsentieren können, welche im Bestandsbau nicht möglich sind? Wie groß sind die Multimediaflächen zu dimensionieren?

Antwort:

Maßgeblich sind die in Anlage „04.01.02_Bedarfsprogramm_digital“, Datei „BM_BP_03a_Raumfunktionsprogramm“ formulierten Parameter (Raumgröße, Raumhöhe).

1.107

Frage:

In der Auslobungsbroschüre unter Kapitel 2.2.2 Raum- und Funktionsprogramm / „Sammeln und Bewahren“ ist von „großen Formaten“ die Rede. Da die Konzeption der Räumlichkeiten und auch der Infrastruktur (Lifte etc.) unmittelbar von den Dimensionen der ausgestellten Kunstwerke abhängt, wären genauere Informationen zu den zu erwartenden Ausstellungsobjekten in der Wechsausstellung hilfreich. Können dazu genauere Aussagen getroffen werden? Bzw. welche Lift-Dimensionen und auch Raumgrößen/-höhen in den Ausstellungsräumen sind mindestens anzusetzen?

Antwort:

siehe Antwort auf Frage 1.106

Verbindliche Maße für einen Lastenaufzug wurden im Bedarfsprogramm noch nicht ermittelt. Ein Maß von $b/l/h = 2\text{ m}/5\text{ m}/3\text{ m}$ wäre als Anhaltspunkt sinnvoll und im weiteren Planungsprozess zu plausibilisieren.

betreffend: Erschließung

1.108

Frage:

Anlieferung Gastronomie/Zufahrt

Die Auslobung benennt die bisherige Anlieferung über den Bussardsteig und fordert, die Nutzung des Käuzchensteigs als möglicher Anlieferungszugang mitzudenken; außerdem sind Schleppkurvennachweis und Trennung von Liefer- und Publikumsverkehr gefordert. Eine konkrete Festlegung der zulässigen Anlieferungsseite für das Café bzw. die Küche erfolgt jedoch nicht.

Rückfrage: Wie ist die Anlieferung für Café bzw. Küche vorgesehen? Bitte um Klarstellung der zulässigen Anlieferungsseite, der hierfür nutzbaren Zufahrt sowie der Frage, ob die Anlieferung über den Käuzchensteig bzw. die Zufahrt des Kunsthauses Dahlem erfolgen soll.

Antwort:

Die Erschließung des für Anlieferung des Cafés bzw. der Küche ist entwurfsabhängig zu planen. Siehe Auslobung S. 41: „Die bisherige Anlieferung erfolgt über den Bussardsteig. Im Zuge der baulichen Erweiterung ist die Organisation der Anlieferung im Zusammenhang mit der Gesamtplanung des Gebäudekomplexes zu berücksichtigen. Perspektivisch ist dabei auch die Nutzung des Käuzchensteigs – der Zufahrt des benachbarten Kunsthauses Dahlem – als möglicher Anlieferungszugang mitzudenken.“

Eine Grafik zur heutigen Erschließungssituation wird als Anlage 07.02.06 zur Verfügung gestellt.

1.109

Frage:

Anlieferungslogistik Gastronomie

Die Auslobung nennt allgemein Kunstwerke, Werkstatt, Ausstellungsbau-, Verwaltungs- und gegebenenfalls Gastronomielieferungen; in Phase 2 sind Feuerwehruzufahrten, Feuerwehraufstellflächen, Schleppkurven, Wenderadien und Sammelflächen darzustellen. Das Gastronomiekonzept zeigt zudem Anlieferung, Lager, Getränkelerager, Leergutlager und Müllbereich. Konkrete Annahmen zu Fahrzeuggröße, Lieferfrequenz oder Bemessungsfahrzeug werden aber nicht festgelegt.

Rückfrage: Welche Anforderungen sind für die gastronomische Anlieferung anzusetzen, insbesondere hinsichtlich Lieferumfang, Lieferfrequenz, Bemessungsfahrzeug, Palettenanlieferung, Wendemöglichkeit, Rangierfläche und Entsorgung?

Antwort:

Die konkreten Anforderungen für die gastronomische Anlieferung - Fahrzeuggrößen, Lieferfrequenz etc. sind im weiteren Planungsverfahren noch zu ermitteln. Durch die Planungsteams im Wettbewerb müssen daher zunächst eigene Annahmen getroffen werden.

Es sind die Anforderungen der BSR und der Berliner Feuerwehr (DIN 14090) zu berücksichtigen. Für die BSR wird in der Regel ein 3-achsiges Müllfahrzeug als Bemessungsfahrzeug zu Grunde gelegt. Zur Information werden die Anlagen 07.02.07 und 07.02.08 bereitgestellt.

1.110

Frage:

Lage und Nutzbarkeit der Zufahrt des Kunsthauses Dahlem*

Die Auslobung beschreibt das Kunsthaus Dahlem als „über den Käuzchensteig erschlossen“ und bezeichnet den Käuzchensteig zugleich als Zufahrt des benachbarten Kunsthauses Dahlem. Im Lageplan ist die grundsätzliche Lage erkennbar, eine genaue Verortung bzw. Ausgestaltung der Zufahrt ist jedoch nicht dargestellt.

Rückfrage: Wo befindet sich die Zufahrt bzw. Feuerwehruzufahrt des Kunsthauses Dahlem genau, und in welchem Umfang kann diese für die Erschließung bzw. Anlieferung des Brücke-Museums mitgenutzt werden?

Antwort:

siehe Antwort auf Frage 1.108

betreffend: Freiraum

1.111

Frage:

Gibt es Informationen zu schützenswerten Tier- & Pflanzenarten im Gebiet?

Antwort:

Nein, weitere Informationen zu schützenswerten Tier- und Pflanzenarten liegen nicht vor. Bitte berücksichtigen Sie Kapitel 2.1.5 Freiraumplanerische Bestandsaufnahme.

Anhang

Anlage 07.02.01	weitere Unterlagen zur Vorstudie
Anlage 07.02.02	Zeichengrundlage
Anlage 07.02.03	Modellbaugrundlage
Anlage 07.02.04	Fotos Perspektivstandorte
Anlage 07.02.05	6.4 Raumbuch Außenanlage
Anlage 07.02.06	Grafik Erschließungssituation
Anlage 07.02.07	Informationen BSR
Anlage 07.02.08	Informationen Feuerwehr
Anlage 07.02.09	Fotos Umgebungsmodell
Anlage 07.02.10	Pruefdatei Farbvorgaben_dwg
Anlage 07.02.11	Unterlagen Kunsthaus Dahlem
Anlage 07.02.12	Unterlagen Bestand Brücke-Museum

Terminkette

Phase 1

03.03.2026	Preisgerichtsvorbesprechung (digital)
02.04.2026	Ortsbesichtigung
07.04.2026	Frist für schriftliche Rückfragen
11.05.2026	Abgabe der Pläne digital
13.05.2026	Abgabe der Pläne physisch (Eingangsstempel)
18.05.2026	Abgabe der Modelle physisch (Eingangsstempel)
01. und 02.06.2026	Preisgerichtssitzung

Phase 2

15.06.2026	Frist für schriftliche Rückfragen
19.06.2026	Rückfragenkolloquium
31.07.2026	Abgabe der Pläne und Modell (Poststempel) und digitalen Unterlagen
02.09.2026	Preisgerichtssitzung